

BESPRECHUNGEN

Theologie

Schmaus, Michael: Katholische Dogmatik. Bd. 4 Halbbd. 2: Von den letzten Dingen. 5. stark vermehrte und umgearbeitete Aufl. (XIX, 747 S.) München 1959, Max Hueber. Ln. DM 29,80.

Daß der Münchener Dogmatiker M. Schmaus bereits ein knappes Jahr nach dem Erscheinen der „Lehre von der Kirche“ einen weiteren, wiederum neu bearbeiteten und vermehrten Band seiner Dogmatik vorlegen kann, zeugt davon, wie sehr er bemüht ist, sein Werk stets auf der Höhe der Zeit zu halten. Der in der letzten Auflage noch recht schmale Band hat sich zu einem gewichtigen Traktat ausgeweitet, der mehr als das Doppelte der bisherigen Seitenzahl umfaßt. Fast sämtliche Kapitel erfuhren oft beträchtliche Zusätze, in besonderer Weise die Abschnitte über den Tod, die Unsterblichkeit der Seele und die Auferstehung des Fleisches, wo die sehr lebhaft diskutierte der letzten Jahre einzuarbeiten war. Die zu Beginn neu eingefügte Abhandlung über die „Zeithaftigkeit und Geschichtshaftigkeit des Menschen und der Heilsoffenbarung Gottes“ leitete in etwas kürzerer Form schon das 1948 erschienene Buch des Verfassers „Von den letzten Dingen“ ein. Sie behandelt allgemeine anthropologische und geschichtstheologische Probleme und faßt das an verschiedenen Stellen der Dogmatik bereits Gesagte im Blick auf die Eschatologie zusammen.

Die in den früheren Auflagen bewährte Voranstellung der allgemeinen Eschatologie vor der individuellen wurde beibehalten. Eine solche Ordnung befreit den Traktat von einer allzusehr auf das Individuum begrenzten Betrachtungsweise und läßt deutlicher in Erscheinung treten, wie sehr die Vollendung des einzelnen stets unlöslich mit der Vollendung des gesamten Kosmos in der Wiederkunft Christi und der Auferstehung des Fleisches verknüpft ist.

Wir besitzen im deutschen Sprachraum kein Handbuch der Eschatologie, das mit ähnlicher Ausführlichkeit diesen wichtigen Fragenkreis behandelte. Schmaus besitzt in staunenswerter Weise die Gabe, seine Gedankengänge gewandt und verständlich zu formulieren — zur Freude des Lesers, der die oft schwierige und komplizierte Diktion anderer theologischer Werke kennt. Auf weite Strecken hin läßt der Verf. auch die Heilige Schrift, das Lehramt der Kirche sowie Theologen der Vergangenheit und der Gegenwart zu Wort kommen. Das Werk gewänne allerdings an Klarheit und der Gedankengang würde durchsichtiger, wenn diese sich gelegentlich über mehrere Seiten

erstreckenden Zitate — deren genauer Fundort leider vielerorts nicht angegeben ist — auf die wesentlichen und charakteristischen Stellen verkürzt würden, wie überhaupt eine größere Straffung des einen oder anderen Kapitels der Geschlossenheit des Ganzen zugute käme. Gleich den übrigen Bänden der Schmausschen Dogmatik enthält auch dieser eine Fülle glücklicher und einprägsamer Formulierungen. Da überdies gut gearbeitete Register auch ein schnelles Nachschlagen gestatten, werden Theologen und Seelsorger stets mit Nutzen diesen Band zu Rate ziehen.

W. Seibel SJ

Hornef, Josef: Kommt der Diakon der frühen Kirche wieder? (190 Seiten) Wien 1959, Seelsorgeverlag. Br. DM 6,80.

Der Ruf nach dem Diakonat ist laut geworden und scheint nicht mehr zu verstummen. Priestermangel in unseren Diözesen, Sorge um die Zukunft der Kirche in priesterarmen Ländern, die nachdrücklich geforderte Mitwirkung der Laien auf vielen Gebieten der kirchlichen Hirtensorge, solche und ähnliche Gründe lassen Ausschau halten nach dem Diakon der frühen Kirche, der nicht nur auf die Priesterweihe wartet, auch nicht nur Seelsorgshelfer sein soll, sondern als Hilfsseelsorger gewünscht wird auf Grund der Belebung des Amtes, das mit der sakramentalen Weihe zu spenden wäre. Es ist bereits keine private Idee mehr, sondern es ist ein Anliegen der Kirche geworden. Auf dem Internationalen Pastoralliturgischen Kongreß in Assisi (1956) setzte sich der Missionsbischof Wilhelm van Bakkum nachdrücklich für die Erneuerung von Diakonat und niederen Weihen als eigenständigen Ämtern ein. Auch der Hl. Vater Pius XII. erwähnte in seiner Ansprache an den 2. Weltkongreß für das Laienapostolat die Bestrebungen nach einer Erneuerung des Diakonats. Es ist nach der Auffassung des Heiligen Vaters möglich, daß das Anliegen eines Tages reif wird, und wir dürfen daran mitarbeiten, es zur Reife zu führen.

Es sind überwiegend verantwortungsbewußte und für die Kirche tätige Laien, die unermüdet nach dem Diakonat rufen. Als ihr Wortführer hat Landesgerichtsdirektor Josef Hornef seit vielen Jahren immer wieder in verschiedenen Zeitschriften, in Vorträgen auf Kongressen, an das Thema Diakonat erinnert, seine Möglichkeit geprüft, die Dringlichkeit nachgewiesen und für die Durchführung klug abgesteckte Wege und Grenzen gewiesen. Das Ergebnis vieler Studien und Besprechungen legt er gesammelt in seinem Buch vor, das wie eine demütige, aber doch dringende Bitte an die Kirche klingt: gib uns das Amt des Diakons wieder, das früher Segen brachte, heute in neuer Gestalt noch segensreicher wirken und manche Probleme des Priestermangels und der katholischen Aktion lösen könnte.